

INTERVIEW

Medienpreis für Polizeiberichterstattung

Preis der Heinrich-Mörtl-Stiftung für hervorragende journalistischer Darstellung



Petra Volk, Pressesprecherin des PP Westhessen, im Gespräch mit Heinrich Mörtl.

P. Volk: Herr Mörtl, das Bestehen der Heinrich-Mörtl-Stiftung jährt sich im Herbst dieses Jahres zum 10. Mal. In dieser Zeit haben Sie sehr viel über Polizei in Hessen erfahren. Was hat Sie seinerzeit dazu bewogen, diese Stiftung zu gründen?

H. Mörtl: Ich habe nach meiner Pensionierung 1995 meinen Nachlass regeln wollen und habe deswegen nach einem gemeinnützigen Zweck gesucht, um diesem meinen Nachlass zuzuführen. Dabei haben sich Probleme ergeben, weil die meisten mir genannten Stiftungen bereits groß waren, sodass ich nur eine Stiftung hätte leisten können. Ich habe aber auch nach etwas gesucht, wo ich stärker persönlich mitwirken kann.

P. Volk: Wie haben Sie ihr Herz für die Polizei entdeckt?

H. Mörtl: Durch meine berufliche Tätigkeit kam ich mit Beamten des 2. Polizeireviers in Kontakt, weil ich während meiner Tätigkeit beim Statistischen Bundesamt aus Raumgründen vier Jahre lang in ein Gebäude in der Adolfsallee ausgelagert war, in dem sich auch

Die Heinrich-Mörtl-Stiftung widmet sich ... der Aus- und Weiterbildung der Polizeibediensteten des Landes Hessen...

das 2. Revier befand. Damals habe ich von der Gesellschaft Bürger und Polizei e.V. erfahren. Ich habe mich dafür interessiert, bin Mitglied geworden, habe Veranstaltungen besucht und Personen kennengelernt, u. a. den damaligen Polizeipräsidenten Norbert Thomas.

P. Volk: Welchem Zweck dient die Heinrich-Mörtl-Stiftung?

H. Mörtl: Die Heinrich-Mörtl-Stiftung widmet sich vorrangig der in ihrem Namen besonders genannten Aufgabe, der Aus- und Weiterbildung der Polizeibediensteten des Landes Hessen mit dem Schwerpunkt im Polizeipräsidium Wiesbaden. Sie fördert darüber hinaus Maßnahmen, die zur Intensivierung der polizeilichen Arbeit im Rahmen der Gefahrenabwehr oder der Straftatenbekämpfung geeignet sind. Dabei unterstützt sie sowohl Einzelpersonen, die sich aus eigenem Antrieb im Sinne der Stiftung weiterbilden wollen, Maßnahmen der Behörde zur Weiterbildung von bestimmten Zielgruppen in der Behörde als auch bestimmte Organisationseinheiten oder Projekte der Gefahrenabwehr oder der Strafverfolgung. In diesem Zusammenhang

ist bereits ein Förderpreis an der Fachhochschule eingerichtet worden, der aufgrund dieser Ausschreibung eingereichte interdisziplinäre Arbeiten prämiert.

P. Volk: Erfahren Sie denn Resonanz auf Ihr Engagement?

H. Mörtl: Die Resonanz erfolgt ganz selbstverständlich dadurch, dass ein Förderkreis an der Verwaltungsfachhochschule eingerichtet wurde und dass sich die Preisträger und auch andere Begünstigte bei mir persönlich bedanken. Durch die Einrichtung der Stiftung als solche sind sehr viele, auch persönliche Kontakte entstanden. Die Resonanz nicht nur auf diesen Förderkreis hat sich auch darin niedergeschlagen, dass mir in Anerkennung meines Engagements um die Aus- und Fortbildung der Hessischen Polizei das Bundesverdienstkreuz sowie die Bürgermedaille der Stadt Wiesbaden in Silber verliehen wurden.

P. Volk: Wie haben Sie denn die Idee entwickelt, einen Preis für Journalisten, die sich im Bereich der Polizeiberichterstattung besonders auszeichnen, den „Medienpreis der Heinrich-Mörtl-Stiftung für Polizeiberichterstattung in Hessen“, auszuloben?

H. Mörtl: Bei einer Reise durch die USA stieß ich auf den Pulitzerpreis. Dieser wird für unterschiedliche Themenbereiche vergeben, allerdings weder in Deutschland noch anderswo für die Berichterstattung über die Polizei und polizeilich relevante Themen, und das, obwohl es in Deutschland 42 Preise für Journalisten gibt.

P. Volk: Welche journalistischen Leistungen möchten Sie mit diesem Preis auszeichnen?

H. Mörtl: Ausgehend von der Tatsache, dass die Presse und das Fernsehen vielfach gefärbte oder einseitige Darstellungen veröffentlichten, war ich der Ansicht, dass es für die Polizei wichtig wäre, ein Beispiel zu geben, wie eine sachliche und neutrale Berichterstattung in Presse und Fernsehen aussehen könnten.

P. Volk: Sind Sie denn der Meinung, dass die Berichterstattung nicht ausgewogen ist?

H. Mörtl: Das möchte ich damit nicht sagen. Ich möchte ein Exempel statuieren, das einen Maßstab für die Berichterstattung über polizeiliche Themen setzt.

P. Volk: Welchen Umfang sollte eine Arbeit oder ein Beitrag haben, der in dieser Form gewürdigt werden könnte.

H. Mörtl: Es soll keine wissenschaftliche Arbeit, sondern eine ausgewogene Berichterstattung sein, die sich intensiv mit einem polizeilichen Thema auseinandergesetzt, Einblick über die Hintergründe gibt, über eine normale Berichterstattung hinausgeht sowie polizeiliche Arbeitsmethoden einbezieht. Die Arbeiten sollen unter drei Kriterien beurteilt werden: Die fachliche Darstellung der Polizeiarbeit, die journalistische Qualität und die Art, wie die Zielgruppe angesprochen wird. Die Jury wird so zusammengesetzt sein, dass alle Bereiche abgedeckt sind und fachlich bewertet werden können.

Für die Polizei wäre es wichtig, ein Beispiel zu geben, wie eine sachliche und neutrale Berichterstattung in Presse und Fernsehen aussehen könnte.

P. Volk: Wer soll denn derjenige sein, der die Botschaft empfängt: Ein Fachpublikum oder der normale Bürger als Leser oder Zuschauer?

H. Mörtl: Zielgruppe des eingereichten Beitrages sind die Bürgerinnen und Bürger. Die Veröffentlichung soll demgemäß nicht in Fachzeitschriften erfolgen, sondern in Medien, die jedermann zugänglich sind.

P. Volk: Sind polizeiliche Themen ausgegrenzt, z.B. Gewalt gegen Rechts?

H. Mörtl: Die Themengestaltung ist völlig offen, lediglich die o. g. Kriterien müssen erfüllt sein.

P. Volk: Wie hoch ist Preis dotiert?

H. Mörtl: Es wird ein Preis von 10.000 Euro ausgelobt.

P. Volk: Welcher Personenkreis ist aufgefordert, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen?

H. Mörtl: Beiträge können von allen in Hessen arbeitenden Journalisten und Medienvertretern eingereicht werden. Aufgrund der Vergleichbarkeit der eingereichten Arbeiten ist der Preis begrenzt auf die Berichterstattung in den Printmedien.

P. Volk: Soll sich der angesprochene Personenkreis selbst bewerben oder von anderer Seite vorgeschlagen werden?

H. Mörtl: Beiträge können von Journalisten selbst eingereicht oder aber von Bediensteten der Polizei vorgeschlagen werden.

P. Volk: In welcher Zeit müssen die Arbeiten eingereicht werden?

H. Mörtl: Im Zeitraum vom 01.05.2008 – 31.03.2009 müssen die Arbeiten entstanden oder veröffentlicht worden sein. Der Beitrag soll eine gewisse Aktualität zum Zeitgeschehen haben.

P. Volk: Was passiert dann mit den eingereichten Arbeiten?

H. Mörtl: Die hochrangig besetzte Jury besteht aus den Mitgliedern Peter Raisch, Präsident des Hessischen Landeskriminalamtes, Professor Dr. Siegfried Quandt und Werner D'Inka, Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Zwei Juroren stehen noch nicht namentlich fest. Dieser Personenkreis bewertet die eingereichten Beiträge.

P. Volk: Hatten Sie oder Ihre Vorfahren eine engere Verbindung zur Polizei als Organisation?

H. Mörtl: Durch die Heinrich-Mörtl-Stiftung habe ich entdeckt, dass mich das Sachgebiet interessiert. Inzwischen lese ich viele Fachbücher und bin durch meine Aktivitäten auch Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte. In einem der Rundbriefe für die Mitglieder bin ich in den dort enthaltenen Literaturhinweisen auf eine Dissertation über die Polizeireform vor 200 Jahren gestoßen, in der bei den Literaturangaben darauf hingewiesen wurde, dass mein Urururgroßvater vor 200 Jahren an der Universität Erlangen, an der es einen Lehrstuhl für Polizeiwissenschaft gab, ein Standardwerk über Polizeiwissenschaft veröffentlicht hat.

P. Volk: Herr Mörtl, vielen Dank für das Gespräch.

Informationen zur Bewerbung

Die Arbeiten können eingereicht werden bei der

Heinrich – Mörtl - Stiftung
z. Hd. Petra Volk, Erste Kriminalhauptkommissarin
Konrad-Adenauer-Ring 51
65185 Wiesbaden

Bewerbung soll enthalten:

- Alter der Bewerberin bzw. des Bewerbers, die berufliche Lage und Funktion
 - Datum, Titel und medialer Zusammenhang der Arbeit
- Einsendeschluss ist 31.3.2009